Kapitel I – Startvorbereitungen

„Heute ist der lang ersehnte Tag gekommen, an dem wir den Sieg der Revolution verkünden!“, rief der alte Mann mit dem weißen Vollbart, gekleidet in weiße Umhänge, von einem Balkon herab zu einer jubelnden Menge von Tausenden. Die Kamera zoomte weiter hinaus und zeigte, dass der Balkon Teil eines großen Palastes war. Als der Jubel abebbte, sprach der Mann mit tiefer, imposanter Stimme weiter: „Im Namen der galaktischen Gerechtigkeit haben unsere Flotten und Legionen nach jahrelangem Kampf endlich die letzten Reste der verrotteten Republik zur Kapitulation gezwungen!“ Erneut brach euphorischer Jubel aus. Der Mann wurde wieder in Nahaufnahme gezeigt. Er blickte erhaben auf sein Volk und brachte es mit einer knappen Handbewegung zur Ruhe.

„Der große Krieg der Revolution wurde unter meiner Führung beendet. Die Konzerne, die Clans und Adelsfamilien sind besiegt und in Ketten gelegt. Vor dem galaktischen Volksgericht werden diese Verbrecher nun für ihre generationenübergreifende Gier die gerechte Strafe erhalten!“ Wieder brach lauter Jubel aus der Menge hervor. Am Himmel schossen Kampfjäger über den Palast hinweg. Die Kamera zeigte sie für einen Moment, bevor sie zurück auf den Mann schwenkte.

„Viele fragen sich, warum.“ Die Menge wurde still. Das Bild flackerte einmal und flimmerte danach. Der Mann ließ seinen nachdenklichen Blick über die versammelte Bürgerschaft schweifen und fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Die Revolution kam mit dem Versprechen der Gleichheit. Aber wo ist diese Gleichheit? Der Krieg forderte Opfer, nicht nur in Form von Toten, sondern auch durch die Mühe jener, die abseits der Front dem System dienten. Die, die in den Minen Erze schürften, die wir brauchten, und die, die in den Fabriken Granaten und Raumschiffe bauten. Ihr seid nicht vergessen!“ Er hielt inne und blickte über die Menge.

„Die Revolution des Volkes trägt das Versprechen in sich, dass wir alle gleich sind. Egal, woher wir stammen, wir haben die gleichen Chancen. Reichtum war eine Kette, die das Volk der Galaxie als Sklaven hielt. Diese Kette haben wir gesprengt. Nun werden wir aus den zerstörten

Kettengliedern das Fundament der neuen sozialistischen galaktischen Gesellschaft bauen. Um die Versprechen – meine Versprechen – an das Volk zu halten, werden wir sicherstellen, dass Korruption und Gier niemals wieder Fuß fassen. Als Oberbefehlshaber der Revolutionsstreitkräfte werde ich, Valen Korven, die Neubildung des galaktischen Senats überwachen, und als Imperator werde ich sicherstellen, dass die Versprechen der Revolution bis in die entferntesten Winkel unseres Einflussbereichs getragen werden." Dann verkündete er lautstark: „Hiermit erkläre ich, mit dem Ende des Krieges, die Gründung des Sozialistischen Volksimperiums!" Wieder brandete lauter Jubel auf, während der Imperator mit einem zufriedenen Lächeln in die Menschenmenge winkte. Der Bildschirm flackerte erneut und ein Blaustich machte es schwer, die wirklichen Farben auf dem Schirm zu erkennen.

Logan seufzte, als er die Worte des ersten Imperators hörte. Jedes Jahr die gleiche Übertragung, und das nun schon seit dreihundertfünf Jahren. Betrübt blickte er von dem Bildschirm hinunter auf sein Glas und schwenkte es leicht. Der Schaum des Bieres, das hier nur als Ale bekannt war, hatte sich bereits aufgelöst. Der Tag des Sieges war seiner Meinung nach das bizarrste Element des Imperiums. Die Regierung ermutigte die Menschen, den Sieg der kommunistischen Revolution über die kapitalistische Republik zu feiern. An diesem Tag war das System unermüdlich darin, die Werte der Revolution zu preisen: Gleichheit und Gerechtigkeit. Der Sieg über Armut und Leid sollte durch den Ausgleich des Besitzes errungen werden. Doch nun, über dreihundert Jahre später, war alles noch genauso wie am ersten Tag. Die alten Aufzeichnungen des längst verstorbenen Imperators wirkten wie ein Hohn auf all jene Vergessenen, die auf abgelegenen Welten lebten. Logan selbst glaubte, dass sich nur der Name der Regierung geändert hatte. Doch was war wirklich anders?

Er nahm einen Schluck Bier und dachte über sich und die Galaxie nach. Was hatte er alles leisten müssen, um nun hier zu sitzen und sich seinen Lebenstraum zu erfüllen? „Geld wurde abgeschafft …", ging ihm durch den Kopf, und er musste innerlich lachen. Wenn das wahr wäre … Der republikanische Coin war abgeschafft und durch den imperialen Unit ersetzt worden. Es gab auch Gesetze, die das Erben verboten und Unternehmen nach dem Tod des Gründers auflösten. Aber all das war für den Moment belanglos. Logan dachte darüber nach, was er tun musste, um damit zurechtzukommen, was ihm bevorstand.

Zehn Jahre hatte er in der Flotte des Imperiums auf einem Schiff gedient. Das Ende seiner Dienstzeit berechtigte ihn, einen Kredit bei der imperialen Staatsbank aufzunehmen. Dieses Geld war nun der Schlüssel für das neue Leben, das er sich wünschte. Verträumt und mit Sorgen im Herzen blickte er auf den Boden seines Glases, als er eine bekannte männliche Stimme hörte: „Logan." Mit einem Moment des Zögerns blickte Logan langsam zu der Gestalt. Es war Amir Blake, Betreiber einer Werkstatt, die darauf spezialisiert war, aus altem Schrott neue Dinge herzustellen. Amir war in einen dicken Mantel gehüllt, und sein Gesicht war stark verschmutzt, was seine blauen Augen trotz des schummrigen Lichts der Bar umso deutlicher hervortreten ließ.

„Amir, du bist spät dran", knurrte Logan und nahm einen Schluck aus seinem Getränk. Amir schüttelte den Kopf und setzte sich an den Tisch. „Du hättest auch in die Werkstatt kommen können." Düster blickte Logan Amir in die Augen. Auch wenn es nicht so wirkte, hatten die beiden einen Geschäftsvertrag über hunderttausend Units, und Logan wollte auch so behandelt werden.

„Ich mag das Ambiente hier lieber als deinen sterilen Büroraum." Amir befeuchtete seine Lippen und zog eine Augenbraue hoch. „Steril?" Er lachte. „Das Klima dieses Planeten verdreht dir scheinbar den Kopf." Das Büro war so schmutzig wie Amirs Gesicht. Wenn Logan sich dort nur einen Kratzer holte, müsste er eine Blutvergiftung befürchten. Doch darum ging es ihm nicht. Dort bekam er höchstens ein Glas Wasser und einen Handschlag – das war für Logan nicht würdig für die größte Geldsumme, die er je aus der Hand gegeben hatte. Früher spielte er immer nach den Regeln anderer, aber nun wollte er das ändern, und das tat er auch.

„Kommen wir zum Geschäftlichen. Wie ist der Stand der Arbeiten?" Amirs Lächeln verschwand. Kalt und ernst zog er einen kleinen Apparat aus seinem Mantel und legte ihn auf den Tisch.

Das ovale Gerät begann zu surren, und auf dem Tisch bildete sich ein Hologramm. Es zeigte die Silhouette eines Raumschiffs mit drei großen, zylinderförmigen Antrieben, einem quadratischen Hauptrumpf und einem spitz zulaufenden Cockpit. Mehrere Bereiche blinkten kurz gelb auf, und Amir begann zu erklären: „Wir haben die Antriebe erfolgreich mit dem Hauptenergiesystem verbinden können. Das war, wie erwartet,

der schwierigste Teil, aber es ist nun geschafft. Das Schiff hat gestern den Vakuumtest bestanden, damit ist es raumtauglich. Der Subraumantrieb ist stabil und nach Simulationen funktionstüchtig, aber das werden wir erst nach einem Testflug sicher wissen. Die Montagearbeiten gehen gut voran, und die letzte Lieferung von Teilen war ausgezeichnet." Logan nahm einen Schluck aus seinem Glas und blickte Amir misstrauisch an.

„Okay, aber ich will endlich einen Termin, Amir." Amir wich Logans stechendem Blick aus und sah sich in der Bar um.

Logan war seit drei Monaten hier auf Korus Neun und wartete. Im galaktischen Sprachgebrauch war Amir ein Ruster – jemand, der Schrott erwarb, meist von sogenannten Scrappern, um daraus wieder etwas Funktionstüchtiges zu schaffen.

Amir war nicht Logans erste Wahl gewesen. Normalerweise hatten Ruster immer bereits ein Angebot an Schiffen oder anderen Dingen, auf die sie sich spezialisiert hatten. Aber nach monatelanger Suche hatte Logan kein Raumschiff gefunden, das ihm gefiel und das in sein Budget passte. Also überdachte er seine Strategie. Es gab eine günstigere, aber risikoreichere Möglichkeit: Er konnte ein Raumschiff bei einem Ruster in Auftrag geben. Das bedeutete, Logan gab vor, was das Schiff können musste, und der Ruster begann, seine Kontakte zu nutzen, um die benötigten Komponenten zu erwerben. Es klang grundsätzlich teurer als der Kauf eines fertigen Schiffs, aber das hing auch vom Ort ab, an dem man es in Auftrag gab. Hier auf Korus Neun war es günstiger, denn dieser Planet war eine einzige große Schrotthalde. Millionen von Wracks lagen über den gesamten Planeten verteilt. Anfangs lief alles gut: ein solider Rumpf und gute Komponenten. Doch als es ins Detail ging, traten Probleme auf. Logan wollte sein Schiff, sobald er das Militär verlassen hatte, doch dieser Plan erfüllte sich nicht, obwohl er genügend Vorlaufzeit eingeplant hatte. Drei Monate wartete Logan nun schon in einem Hotel darauf, dass Amir alles zusammenhatte, was er brauchte. Drei Monate, in denen er sich jede Woche mit dem Ruster getroffen hatte, um sich seine Fortschritte anzuhören.

Es waren nur wenige Momente, in denen Amir abschweifend und genervt durch die Bar blickte, bevor er Logan wieder ansah. Die blauen Augen des Rusters funkelten im Licht des Projektors, in dem sich Logans Traum als durchsichtiges Abbild langsam drehte. „Ich sagte vor

vier Wochen, dass uns noch passende Gravitationskompensatoren fehlen“, knurrte Amir, und Logan wartete nur darauf, dass der Ruster weiter erklärte.

„Für einen reinen Raumer hätte ich Dutzende gehabt, aber du wünschst dir ja ein Schiff, das auch planetare Landungen durchführen kann – und das bei dieser Größe.“ Er blickte auf das Hologramm und deaktivierte es. Dann sah er Logan in die Augen und begann zu lächeln. „Ein guter Freund von mir hat bei einer Bergung in der nördlichen Hemisphäre ein Wrack gefunden, das entsprechende Kompensatoren besitzt. Sie sind funktionsbereit und passen perfekt zu dem aktuellen Schiff und seinen höchsten Massegrenzen. Falls wir diese bekämen, stünde der Endmontage nichts mehr im Weg und wir könnten die Arbeiten Ende der Woche beenden.“

Logan machte große Augen, als er das hörte. Euphorie stieg in ihm auf und er hätte gerne gejubelt, aber Amir war noch nicht am Ende. Zögernd tippte er mit den Fingern auf den Tisch und sagte dann: „Mein Freund wollte eigentlich eine Auktion machen. Damit wäre es ungewiss, ob wir die Kompensatoren erhalten, und der Preis könnte sehr hoch gehen. Ich habe ihn erst einmal davon abhalten können, und er wäre bereit, uns die Komponenten für einen Festpreis zu überlassen.“ Logan schluckte, als er das hörte, und fragte kalt: „Wie viel?“

„Achtzehntausend“, sagte Amir direkt, und Logan holte tief Luft. „Achtzehntausend?“, wiederholte der zukünftige Raumfahrer, und der Ruster nickte. „Ja, ich weiß, das klingt viel, aber Frachter wie der, den du dir wünschst, sind sehr begehrt. Neben den Antrieben und dem Subraumgenerator sind Gravitationskompensatoren die wichtigsten Elemente – und hochkomplexe Technologie. Es gibt unzählige Ruster, die sogar mehr zahlen würden, nur um diese Kompensatoren auf Vorrat zu haben.“

Logan rieb sich nachdenklich das Kinn. War es eine Taktik? Wenn ja, war sie sehr gut. Jeden Tag, an dem Logan hier war, verlor er Geld – nicht durch Amir, sondern durch das Hotel und andere Lebenshaltungskosten. Auch die Zeit bis zum Beginn der Rückzahlungen rückte näher. Logan musste jetzt entscheiden. Aber welche Wahl hatte er denn? Ja, und er zahlte vielleicht einen überhöhten Preis. Nein, und er verlor Geld, weil er weiter warten musste. Er seufzte und nickte. „Okay, sag deinem Freund, dass er liefern kann.“

Amir grinste breit und ließ den Projektor in seiner Tasche verschwinden. Er stand auf, blickte sich in der Bar um und sagte dann freundlich: „Keine Sorge, Ende der Woche bist du Unternehmer und hast das Geld mit dem ersten Auftrag wieder reingeholt.“ Logan nickte mit neutralem Blick und schaute dem Ruster nach, wie er die Bar verließ.

Erster Auftrag. Ehe Logan überhaupt einen annehmen durfte, brauchte er ein registriertes Raumschiff. Vorher galt er nicht als freischaffender Captain und hatte keinen Zugang zum Auftragsnetz für Captains. Trotz der guten Nachricht saß er da und grübelte. Amir konnte das Schiff fertigstellen, aber dann?

Inzwischen hatte Logan fast sein gesamtes Budget aufgebraucht, um das Schiff fertigzustellen, und er brauchte noch mehr Geld. Amir würde ihm das Schiff übergeben und ihn dann aus dem Hangar werfen. Ab diesem Zeitpunkt müsste er Landefeldgebühren zahlen und auch Vorräte aufstocken. Ohne Treibstoff konnte er keinen Auftrag ausführen. Ein klagendes Seufzen entfuhr ihm, und er leerte sein Getränk. Anstatt sich zu freuen, sah er bereits die nächsten Probleme am Horizont. Er konnte erst einmal nichts tun und stand auf. Er bewegte sich durch die schummrige Bar in Richtung Ausgang und zog einen Nasenaufsatz aus der Tasche seiner Lederjacke, den er sich aufsetzte, bevor er die Bar verließ.

Der Ausgang war eine Art kleine Luftschleuse, deren Tür sich hinter ihm zügig schloss, während ein leiser Überdruck im Raum erzeugt wurde. Nach wenigen Sekunden öffnete sich die Tür vor ihm und ein Strom aus Luft wirbelte umher, bevor er auf die Straße trat. Seine Augen mussten sich einen Moment lang an das Licht der Abendsonne gewöhnen. Der Himmel war orange, die Sonne stand tief, und giftgelbe Wolken hingen hoch am Horizont. Raumschiffe und Luftgleiter sausten über ihn hinweg. Auf der Gassenplattform, auf der er stand, herrschte reges Treiben. Bewohner schlenderten ungeordnet auf dem Gehweg umher. Er trat durch die Masse hindurch, ging zum Ende der Plattform und blickte in die Ferne.

Korus war eine abgelegene Schrottwelt mit zentralen Städten, die sich über den Planeten verteilten, sowie großen Industrieanlagen in den ausgedehnten Deponielandschaften, die aus Schrott bestanden, der aus allen Teilen des Sektors hierher gebracht wurde. Am Himmel flogen

große Frachter über die weiten Halden außerhalb der Stadtmauern. Um einen klaren Kopf zu bekommen, schaute er in die ferne Landschaft. Dabei betrachtete er einen großen Frachter, der hoch am Himmel schwebte, weit vor den Toren der Stadt. Das Raumschiff wurde stetig langsamer, bis es über einem Deponieberg zum Stehen kam.

Metallischer Schrott fiel aus den Frachträumen herab und regnete auf den bereits vorhandenen Haufen. Trotz der Entfernung war nach einigen Momenten der Lärm des herabprasselnden Metalls zu hören, wie es auf der Deponie einschlug. Ein eigenartiger Zyklus des Recyclings hatte sich hier etabliert. Schrottschiffe brachten metallischen Müll, der einfach abgeworfen wurde. Scrapper streiften hinaus in die Weiten, um eben jene Müllberge zu durchsuchen und Nützliches zu finden.

Im staatlichen Sinne machte es Sinn: Die Schrottberge wurden von großen Baugeräten einfach aufgesammelt und zu gigantischen Schmelzöfen gebracht. Die Scrapper versuchten ihr Glück, in diesem Müll Schätze zu finden, ehe diese eingeschmolzen wurden, und sie zu verkaufen – was hin und wieder funktionierte. Ein eigenartiger Prozess, der sicherlich auch anders ablaufen könnte, aber niemand kümmerte sich darum oder hatte die Mittel, es zu ändern.

Ein Windzug riss Logan aus seinen Gedanken. Er stand im Zentrum der Stadt, der Metropole und dem Hauptraumhafen auf Korus Neun. Hier hatte die Stadt die höchsten Gebäude, darunter den Gouverneurspalast und die Verwaltungsgebäude. Nach außen hin stuften sich die Gebäude ab und in den Randbezirken waren die meisten Bauten bis auf einige Türme nur noch zwei Stockwerke hoch und überschaubar.

Das Zentrum der Hauptstadt von Korus war ähnlich aufgebaut wie die Zentren der High Worlds – oder auch Kernwelten genannt – des Imperiums. Die Hochhäuser bildeten die Oberschicht, und zwischen ihnen spannten sich luftige Plattformen von Gebäude zu Gebäude, die als Gehwege genutzt wurden. Darunter existierten ähnliche Strukturen, bis hinunter zum Boden der Stadt und sogar in die Tiefe des Erdreichs. Hier, wo Logan gerade stand, lebte die kultivierte Schicht – Menschen, die es geschafft hatten, einen soliden Lebensstandard zu erreichen. Das konnte durch den Dienst am Imperium geschehen oder durch genug Wohlstand, um sich trotz des Sozialismus eine Geschäftslizenz oder Wohnraum auf dieser Ebene leisten zu können.

Weiter unten war es weniger glamourös, aber immer noch aushaltbar, während ganz unten in der Tiefe die Unterschicht lebte. In dieser Stadt, die schlicht ‚Port Korus' genannt wurde, war dies zumindest im Stadtzentrum der Fall. Die Außenbezirke hatten ihre eigenen Regeln, Slums und Gewerbegebiete.

Logan seufzte und wischte sich über das Gesicht. Ein schleimiger Film hatte sich abgesetzt, den Logan nun in seiner Hand funkeln sah. Die Umwelt von Korus war so toxisch, dass sich nach wenigen Minuten im Freien bereits ein Schleim auf der Haut bildete, der nun auch in seinen Augen zu brennen begann. Es war Zeit, zum Hotel zurückzukehren.

Er ging zu einem Fahrstuhl und fuhr einige Ebenen nach unten. Hier fiel seitlich etwas Sonnenlicht durch die Gassen und spendete ein wenig Tageslicht. Der Eindruck war düster, aber nicht unheimlich. Das Erste, was auffiel, war, dass einige Einwohner hier keine Atemfilter trugen. Ihnen war es schlicht egal, ob sie im Laufe ihres Lebens an den Toxinen erkrankten und starben – entweder konnten sie sich keine Filter leisten oder sie glaubten, dass es ihnen nichts ausmachte.

Die Lebenserwartung auf Korus lag ohnehin nur bei siebzig Jahren, was im Schnitt hundert Jahre unter dem galaktischen Durchschnitt lag. Zwar gab es eine freie Gesundheitsversorgung für alle Bürger, doch nicht jeder erhielt die gleiche Behandlung. Es mangelte oft an Kapazitäten oder medizinischen Vorräten. Dennoch war es besser, in einer Stadt wie dieser zu leben, als in den Kommunen außerhalb der Mauern. Über diese Orte hatte Logan nur Gerüchte gehört: Sammelpunkte für ausgestoßene Flüchtlinge von anderen Welten, die hier strandeten.

Korus war ein Migrationspunkt, der für viele als Sprungbrett in eine bessere Zukunft galt. Die staatlichen Müllfrachter brachten manchmal ganze Dörfer von Flüchtlingen hierher, setzten sie ab und überließen sie sich selbst. Doch meist endete das nicht gut. Viele von ihnen blieben hier gefangen, ohne Papiere oder Geld. Das Imperium betrachtete sie als Ausgestoßene und entzog ihnen einfach das Bürgerrecht, was sie komplett von der staatlichen Versorgung ausschloss.

Logan schlenderte über die Plattform und bog in eine dunkle Gasse ab, in der einige glücklose Gestalten hockten und hustend dahinvegetier-

ten. Ein mulmiges Gefühl überkam ihn. Die Gasse war jedoch eine Abkürzung zu seinem Hotel, und er wollte jetzt nicht noch lange umherwandern.

Kurz schluckte er und ging voran. Links und rechts neben Mülltonnen saßen Menschen, zusammengekauert, in Decken gehüllt. Sie nahmen ihn kaum wahr, als er an ihnen vorbeiging, und immer wieder erklang lautes Husten. Die meisten von ihnen waren Menschen – die Verlierer des galaktischen Sozialismus, obwohl es die offiziell nicht geben durfte.

Als Logan an einem Mann vorbeikam, streckte dieser eine Hand nach ihm aus. „Bitte, habt Mitleid!" Logan hielt inne und sah sich den Mann genauer an. Was konnte er ihm geben? Das galaktische Geld war auf digitalen Sticks gespeichert, aber hier auf Korus gab es eine der zahlreichen Subwährungen. Diese waren zwar nicht legal, aber notwendig für die Märkte, die es hier gab. Einheimische kauften an den offenen Ständen Dinge ein und bezahlten mit der Währung Korus-Unit, Münzen mit einer verschlüsselten Prägung.

Logan blickte sich um, ob ihn jemand beobachtete. Dann zog er einige Münzen aus seiner Tasche, sortierte sie in seiner Handfläche und gab dem Mann eine davon. „Danke", krächzte der Mann mit trockener Stimme und Logan setzte seinen Weg fort. „Fünfzig Units?!", rief er ihm kurz darauf erstaunt hinterher. „Möge der Imperator Sie segnen!"

Logan bemerkte, dass sich die anderen Obdachlosen zu regen begannen. Eine leichte Panik ergriff ihn. Er wollte nicht von überall angebettelt werden und beschleunigte seinen Schritt. Als er das andere Ende der Gasse erreichte und wieder auf einem Hauptweg stand, atmete Logan erleichtert durch. Geschafft. Er blickte zurück und sah, wie sich einige Gestalten in den Schatten bewegten. Vielleicht teilten sie das Geld, vielleicht begannen sie, darum zu kämpfen – er wusste es nicht.

Warum hatte er es getan? Diese Frage schoss Logan durch den Kopf, während er zurückblickte. Irgendwie sah er in dem Mann sich selbst. Auch er war hier auf der Suche nach einem neuen Leben, und vielleicht erging es diesem armen Geschöpf einst ähnlich. Logans Geldreserven waren am Ende, und er hatte noch viele Rechnungen zu begleichen: Vorräte und Treibstoff, und das würde nicht günstig werden. Er stand

vor einer Herausforderung, und wenn er den Absprung nicht schaffte, könnte er hier auf dieser Welt festsitzen. Zwar hatte er eine Migrationserlaubnis und würde vom Imperium Unterstützung erhalten, aber wie viel? Es gab Optionen, aber keine würde einen Kredit von über hundertfünfzigtausend Units decken. Nervosität überkam ihn, denn sein Erfolg oder Misserfolg war nah, und genau das hatte er in dieser Gasse gefühlt. Logan konnte selbst so enden – glücklos und verloren. Wenn ihm jemand dann ein paar Units schenkte, die nicht schmerzten, würde es ihm den Tag retten.

Sonnenstrahlen fielen durch die Gebäude und erhellten einige wenige Stellen. Straßenlaternen spendeten Licht zur Orientierung, während die Bewohner auf der breiten Plattform in zwei entgegengesetzte Strömungen schlenderten. Ihre Gespräche vermischten sich zu einem gleichförmigen Summen. Über ihnen lag die nächste Ebene gut zwanzig Meter hoch, genug Platz, sodass gelegentlich Gleiter mit einem Brummen und Zischen darüber hinwegsausten. Ampeln sorgten für einen klaren Verkehrsfluss, auch wenn hier nur wenig Flugverkehr herrschte.

Logan hatte es nicht mehr weit zu seinem Hotel. Müde schlenderte er durch die Menge, bis er eine große Plaza erreichte. Auf diesen Plätzen war immer etwas los, sie waren Orte der gesellschaftlichen Mitte. Von Marktständen bis hin zu Veranstaltungen aller Art fand man hier alles. Heute war auch etwas los, was Logan bereits am frühen Morgen bemerkt, aber ignoriert hatte. Jetzt jedoch sah er es klar: Pompöse Musik dröhnte aus Lautsprechern, und meterhohe Stangen hielten imperiale Banner mit dem Hoheitswappen der Sozialistischen Einheitsregierung. Wehmütig starrte Logan auf das Symbol. Auf blauem Hintergrund war eine Galaxie mit einer gelben Faust abgebildet – das Wappen des Imperiums. In Kriegszeiten wurde hinter der Faust noch ein Kreuz aus zwei Schwertern ergänzt, doch aktuell herrschte galaktischer Frieden, und das würde wohl noch eine Weile so bleiben.

Er blieb kurz stehen und betrachtete das Geschehen. Eine junge Frau in knappen Kleidern stand auf einer Tribüne unter einer Glaskuppel und bejubelte den Erfolg des Imperiums. Eine größere Menge hatte sich versammelt und Soldaten schlenderten umher, um mit den Leuten zu sprechen – ein Dienst, den sie selbst als ‚Seelenfänger' bezeichneten. Sie versuchten, die Aufmachung und den Tag zu nutzen, um neue Rekruten zu gewinnen. Mit einem Schmunzeln setzte Logan seinen Weg fort. Hier

auf Korus waren Seelenfänger ein seltener Anblick. Der Planet war zu weit von den imperialen Hoheitswelten entfernt, sodass er eher verschont blieb. In den High- und Midworlds waren Propaganda und Kontrollwahn auf höchstem Niveau. Für Logan war das nun nur ein Echo seiner Vergangenheit, sowohl an seine Dienstzeit als auch an die Heimat, die er zurückgelassen hatte.

Am nächsten Morgen erhielt Logan eine Nachricht von Amir. Es waren Daten für die Preregistration des Schiffes und sie ermöglichten ihm, etwas anderes zu tun, als nur zu warten. Der Arm der imperialen Bürokratie reichte bis zum letzten Außenposten und auch hier auf Korus war er vorhanden. Gesetze und Normen bildeten einen Staat, und damit Logan sein neues Leben auch legal führen konnte, musste er einige bürokratische Hindernisse bewältigen.

Es gab viel zu erledigen, angefangen mit der Migrationserlaubnis über den Erwerb der Pilotenlizenz bis hin zur Registrierung des Raumschiffes. Das meiste hatte er bereits erledigt und brauchte nur noch das Schiff zu registrieren. Dafür verbrachte er den gesamten Tag in der örtlichen Außenstelle des Ministeriums für Interstellaren Verkehr, genauer gesagt bei der Zulassungsstelle für Raumfahrzeuge. Obwohl es möglich war, mit jemandem auf der anderen Seite der Galaxie Nachrichten auszutauschen, musste er persönlich auf dieses Amt, um Formulare auszufüllen. Dreimal wurde seine Lizenz geprüft – nicht, weil es notwendig war, sondern weil die Unterlagen es von einem Bearbeiter zum nächsten nicht geschafft hatten. Irgendwann unterbrach eine Pause den Prozess, und gefühlt ging es dann wieder von vorne los. Hier zahlte sich seine Militärerfahrung deutlich aus: Auf bürokratische Widerstände konnte man nur mit Geduld und Beharrlichkeit reagieren. Tief im Herzen hatte Logan Angst, dass dieser Prozess sich zu lange ziehen würde, aber dieses anstrengende Abenteuer fand schließlich gegen späten Nachmittag sein Ende.

Als er das Ministerium verließ, war seine Bürger-ID-Karte neu gedruckt worden, ergänzt durch die neue Zulassung. Diese berechtigte ihn, als Freelancer-Captain tätig zu sein. Sein Schiff war nun mit Nummer und Namen in der imperialen Datenbank registriert. Das war der Moment, in dem er endlich anfangen konnte, zu handeln, denn mit dieser Registrierung durfte er Auftraggeber suchen und hatte Zugang zum Auftragsnetz für Freischaffende. Erleichtert blickte er in den Himmel

und sah ein Raumschiff über sich hinwegfliegen. Nächste Woche könnte er das sein. Auch wenn er gerne direkt loslegen wollte, musste er noch einen Tag warten. Erst um Mitternacht würde die Registrierung freigeschaltet, dann könnte er am nächsten Morgen aufbrechen. Müde von dem langen Tag gab es nur einen Ort, wo er nun hinwollte: zurück ins Hotel und duschen.

Wie am Vortag führte sein Weg durch die dunkle Gasse mit den Obdachlosen, und er würde auch wieder an der Plaza vorbeikommen, wo die Seelenfänger tätig waren. Als er durch die Gasse schlenderte, sprach ihn eine raue, trockene Stimme vom Boden aus an: „Du bist doch der Mann, der mir gestern fünfzig Units gegeben hat." Logan blieb stehen und blickte herab. Es war der Mann, dem er das Geld geschenkt hatte. Wollte er mehr?

Der Raumfahrer seufzte. „Hey, ich weiß, die Lage ist schlimm …" Der Mann hustete und spuckte etwas Dunkles zur Seite. „Ich werde dich nicht anbetteln. Ich wollte mich bedanken", murmelte er mit rauer Stimme. „Du hast uns echt geholfen." Die anderen Gestalten hier wurden lebendiger, setzten sich auf und beobachteten die beiden. Der Mann presste sich mit dem Rücken gegen die Wand und nutzte dies als Stütze beim Aufstehen.

„Ein Freund von uns würde dich gerne kennenlernen", sagte er weiter, räusperte sich und spuckte wieder auf den Boden. Der Mann war sichtlich geschwächt, und es fiel ihm schwer, zu stehen.

„Und wo ist dein Freund?", fragte Logan, bemüht, in Gedanken zu verstehen, was dieser Mann gerade erreichen wollte. War es der Versuch, ihn auszurauben? Wenn ja, konnte diese Gestalt alleine das nicht schaffen. Logan war bewaffnet, und der Mann war körperlich wesentlich schwächer. „Eine Ebene tiefer. Er heißt Dorlus und ist der Einzige, der sich um uns kümmert." Der Mann hustete und verlor dabei fast seinen Halt.

„Ich heiße Adir und würde dich zu ihm bringen." Doch ein Hinterhalt? Misstrauisch musterte Logan die entkräftete Gestalt. „Ich heiße Logan Law. Warum möchte dein Freund mich kennenlernen?" Adir zuckte mit den Schultern. „Er war gestern Abend hier und ich erzählte

ihm von deiner Spende. Dorlus wollte es mir nicht glauben und sagte, diesen Mann würde er gerne kennenlernen."

Logan verschränkte die Arme und lächelte sanft. Es war wohl eine gängige Phrase eines Helfers für Obdachlose. „Dann richte Dorlus bitte Grüße von mir aus. Ich bin noch ein paar Tage in der Nähe." Adir kniff seine Augen zusammen. „Bitte", sagte er verzweifelt, streckte eine Hand nach Logan aus und zog sie nach einem Augenblick wieder zurück. Die beiden blickten sich in die Augen.

„Dorlus ist für uns eine Art Arzt, aber er verliert den Glauben. Bitte komm mit und lerne ihn kennen." Logan schaute Adir an und überlegte einen Moment. Ein fremder Mann in einer dunklen Gasse wollte ihn zu jemandem bringen. Das klang nach einem Überfall, aber was wäre ein Abenteuer ohne etwas Risiko? Er spürte keine unmittelbare Gefahr und dachte, wenn Adir die Wahrheit sagte, könnte er vielleicht Dorlus etwas Hoffnung geben. Schließlich stimmte er zu.

„Okay, ich habe heute nichts mehr vor. Bring mich zu ihm." Adir lächelte breit und nickte. Dann ging er holprig voran und winkte Logan, ihm zu folgen.

Einige Passanten schauten Logan misstrauisch an, während er Adir folgte. Ihr Weg führte nicht zu einem Fahrstuhl – Adir konnte ihn nicht betätigen und kam nicht auf die Idee, Logans Pass zu nutzen. Schließlich erreichten sie ein heruntergekommenes Wohnhaus. Die Beleuchtung war defekt, es stank nach Urin und Unrat. Seltsame Gestalten standen in Gruppen herum und beäugten Logan misstrauisch, während er dem Obdachlosen mit einem immer mulmiger werdenden Gefühl folgte. Sie gingen einige Etagen nach unten auf die nächste Ebene, die etwas leerer war als die darüber, aber fast identisch. Adir hielt vor einer engen Gasse an, die zwischen zwei Häusern nach hinten führte. Sie war dunkel, und nur eine schwache Lampe war am Ende zu sehen. Die Schatten hier waren so finster, dass es wie Nacht wirkte. Beim Betrachten der Gasse fühlte sich Logan nicht wohl, aber sie hatten bereits mehrere Orte passiert, die sich für einen Überfall besser geeignet hätten als eine Gasse, die von der Hauptstraße abführte.

Adir ging unbeirrt voran und Logan folgte ihm bis zu einem Hinterhof. Eine schwache Lampe beleuchtete ihn und Adir klopfte dreimal

kräftig gegen die einzige Tür, die es hier gab. Der Raumfahrer blickte sich um. Der Hinterhof war groß genug, dass ein Lastengleiter landen konnte, und nach oben schien ein Weg frei zu sein, um zu einem der Flugtunnel zu gelangen. Es war möglicherweise eine alte Verladezone, die schon lange ihren Zweck verloren hatte. Die Tür öffnete sich unter lautem Quietschen.

„Adir“, erklang eine trockene, freundliche alte Stimme. „Das ist er, Dorlus.“ Adir trat zur Seite und deutete auf Logan, der kurz die Hand hob. In der Tür stand ein alter Mann mit dunkler Hautfarbe. Sein gut gepflegter Bart und seine Haare waren schon lange grau. Trotz der schlichten Kleidung, die er trug, strahlte der Mann eine Art Eleganz aus. Mit klarem Blick musterte er Logan und meinte trocken: „Du hast gestern Adir fünfzig Korus-Units geschenkt?“ Logan nickte und sagte kräftig: „Ja.“ Der Mann zeigte in den Raum hinter ihm.

„Komm herein, ich lade dich zum Essen ein.“ Logan blickte skeptisch, während sich Adir von Dorlus verabschiedete. Der Obdachlose wandte sich zu Logan und sagte mit gebrochener Stimme: „Danke.“ Dann wankte er davon. Logan schaute ihm nach, und Dorlus sagte grantig: „Möchtest du die Einladung annehmen oder einfach da stehen bleiben?“

Logan sah in die trotzig blickenden Augen des Mannes und nickte. „Ich nehme an.“

Er betrat den Raum, auf den Dorlus gedeutet hatte, und schaute sich erstaunt um. Der Raum hatte eine Liege am Rand, medizinische Geräte zum Untersuchen und Schränke mit Glasfenstern, deren Regale leer waren. Laut quietschend schloss sich hinter ihm die Tür. „Du kannst den Atemfilter hier drin abnehmen“, sagte Dorlus und trottete langsam durch den Raum zu einer weiteren Tür. Logan folgte der Anweisung. Ein paar Minuten ohne Filter würden ihn nicht direkt vergiften.

„Es war sehr großzügig von dir, einem armen Mann so viel Geld zu geben“, sagte er, während er die nächste Tür öffnete und zu Logan zurückblickte. „Hat Adir dir nichts gesagt?“ Logan runzelte die Stirn. „Nur deinen Namen und dass du eine Art Arzt bist. Ich heiße übrigens Logan Law.“ Ein sanftes, trockenes Lachen erklang vom alten Mann.

„Und du lässt dich von einem Fremden einfach in eine dunkle Gasse führen und folgst einem anderen Fremden in ein Hinterzimmer?“ Er lachte weiter und ging in den nächsten Raum. Logan folgte ihm, und aus dem Nebenraum erklang: „Nur um sicherzugehen, mein Name ist Dorlus, Dorlus Tafal. Hier behandle ich jene, um die sich sonst niemand kümmert.“

Logan trat an die Tür und sah hinein. Es war eine kleine Einzimmerwohnung, die von rechts nach links alles hatte, was man zum Leben brauchte: Bett, Küche, Fernseher und noch eine Tür, die wohl zu einer Toilette und Nasszelle führte. „Ihr seid Arzt?“, fragte Logan neugierig. Dorlus, der sich daran machte, einen Topf mit Suppe zu erhitzen, hielt inne und dachte kurz nach, ehe er beherzt antwortete: „Nein, ich helfe aber, wo ich kann. Mal mehr, mal weniger. In letzter Zeit eher weniger.“

„Was ist mit den Krankenhäusern?“, fragte Logan, wobei ihm die Frage nun ausgesprochen selbst überflüssig erschien. Dorlus brummte: „Mit denen ist alles in Ordnung. Der Bürger bekommt dort seine Behandlung kostenlos. Aber die meisten Einwohner von Korus Neun sind illegale Migranten, hergebracht von warmherzigen Frachterpiloten und Müllschleppern. Du kennst die Regeln: Wer nicht da bleibt, wo das Imperium es erlaubt, verliert das Bürgerrecht und damit auch alle Unterstützung des gerechten Systems.“ Er seufzte.

„So viele Seelen hausen in den Gassen, aber noch mehr draußen in den Deponien. Offiziell sind sie nicht hier und bekommen somit keinen Zugang zu Krankenhäusern.“ Logan nickte knapp. Dorlus füllte zwei Schüsseln mit Suppe und stellte sie auf einen kleinen Tisch. „Setz dich und genieße das Essen“, sagte Dorlus freundlich und setzte sich selbst auf einen der drei Stühle.

„Was führt dich auf diesen Planeten?“

Logan schnupperte an der Suppe und probierte vorsichtig, ehe er antwortete: „Der Start in ein neues Leben.“ Dorlus musste leise lachen, während er selbst zu essen begann. „Die meisten Leben enden hier“, sagte er bitter. „Ich lasse ein Raumschiff zusammenflicken und werde in einigen Tagen mein neues Leben dort draußen starten“, erklärte Logan, während er sich ein Glas Wasser einschenkte und trank. Dorlus nickte.

„Ambitioniert …“ Er hielt kurz inne und blickte Logan musternd an. „Und du hast dafür auch die Zulassung?“ Logan klopfte sich selbst auf die Schulter. „Geprüfter und zugelassener Raumfahrer für Handel und Transport.“

„Ein Freischaffender“, sagte Dorlus, als ob es eine große Bekanntmachung wäre. „Also wird dein Schiff dann ein Trucker?“ Logan schüttelte den Kopf. Trucker-Schiffe waren nur raumtauglich und zogen Container hinter sich her – gut für den interstellaren Handel, aber nicht das, was er wollte. „Nein, ich habe einen leichten Frachter. Atmosphären- und sprungtauglich.“ Dorlus nickte anerkennend.

„Dann geht es in die Grenzwelten abseits der imperialen Zivilisation.“ Logan nickte, und Dorlus schloss: „Das erklärt die Risikobereitschaft. Aber trotz allem hast du das Herz am rechten Fleck.“ Logan zuckte mit den Schultern. „Das und eine leere Geldbörse.“ Der Gossenarzt zog eine Augenbraue hoch.

„Übernommen?“ Logan blickte über den Tisch zu dem alten Mann und hielt inne. Sollte er etwas sagen? Warum nicht. Er begann zu erklären: „Mein Kredit ist aufgebraucht, das Schiff ist Ende der Woche fertig und ich habe kein Geld mehr. Wenn es schlecht läuft, bin ich bald mit in der Gosse und hoffe auf Almosen, wie ich sie gegeben habe.“

Der Blick von Dorlus änderte sich. Er ließ den Löffel in der Schüssel und lehnte sich nachdenklich in seinem Stuhl zurück. Logan bemerkte dies, sagte aber zunächst nichts, bis der alte Mann begann: „Du brauchst einen Auftrag.“ Der Raumfahrer nickte. „Ja, und das sehr bald, und mit Vorschuss.“ Ein sanftes Lachen kam von dem Gossenarzt, und Logan starrte ihn nun an. Dorlus verengte den Blick und brummte: „Selbst nach all den Jahren meines Lebens ist es immer wieder erstaunlich, zu sehen, dass die größte Kraft der Galaxie das Schicksal ist.“ Er machte eine kurze Redepause und sagte dann weiter: „Ich habe einige Kontakte hier auf diesem Planeten, und für ein Schiff wie deines könnte ich einen Job organisieren.“

„Wirklich?“, fragte Logan direkt, und Dorlus nickte. „Ja, die fünfzig Units waren also gut investiert.“ Jetzt lehnte sich auch Logan zurück und blickte Dorlus misstrauisch an. „Aber nichts Illegales, oder?“

Der alte Mann räusperte sich. „Nein, doch es ist zu früh, um darüber zu reden. Aber eine Hand wäscht die andere.“ Dorlus lächelte sanft und blickte düster über den Tisch, bevor er zu erklären begann: „Ich stecke in einer Krise. Meine Schränke sind leer und die Gossenbewohner sterben an einer Lungenkrankheit.“ Er verschränkte die Arme und schüttelte den Kopf.

„Um das Sterben in den Gassen zu mindern, hat die planetare Regierung ein Hilfsprogramm aufgestellt. Die Krankheit lässt sich mit einem Mittel namens Pentroxal wirksam mildern. Der zuständige Arzt hat sich aber entschieden, damit anders umzugehen. Aus dem Medikament lässt sich leicht eine Droge herstellen. Das gesamte Pentroxal wird in einem Lagerhaus in einem äußeren Bezirk gelagert und wartet darauf, abgeholt zu werden. Hilf mir, ein paar Kisten davon zu stehlen, und ich helfe dir.“

Logan blieb still und schaute Dorlus an. „Das ist illegal und riskant.“ Der alte Mann funkelte mit seinen Augen und lächelte sanft. „Wir stehlen etwas, das bereits gestohlen wurde. Das stört niemanden und am Ende erhalten es jene, die es brauchen.“ Der Abenteurer schluckte. „Wären Söldner dafür nicht besser geeignet?“

„Wenn ich es mir leisten könnte, Söldner anzuheuern, würde ich sicherlich nicht so leben wie jetzt.“ Er deutete dabei auf die karge Einrichtung seiner Einzimmerwohnung. „Ich … ich könnte meine Lizenz verlieren.“ Dorlus zuckte mit den Schultern. „Ja, aber ebenso könntest du sie niemals nutzen, weil du nicht starten kannst. Ein Auftrag in Vorkasse ohne eingetragene Handelsinteraktionen im Netz … Machen wir uns nichts vor, das wird nicht gelingen.“

Logan seufzte. Dorlus hatte recht. Es gab ein Reputationssystem, um zu sehen, wie zuverlässig ein Freelancer war. Bei Logan stand schlicht nichts und das begrenzte die Auswahl an Aufträgen im offiziellen Rahmen stark. Wenn Dorlus ihm aber einen Auftrag organisieren konnte, um zumindest neues Startkapital zu haben, könnte sich das lohnen.

„Also das Lagerhaus finden, einbrechen und dann einfach gehen?“ Dorlus zuckte mit den Schultern. „Einbrechen, Kisten entwenden und es der Autorität melden.“ Logan rieb sich die Stirn. „Was? Wir melden den Einbruch?“ Dorlus lachte leise und dreckig. „Ja, wir erstatten

Anzeige. Glaub mir, die interessieren sich nicht für den Einbruch, wenn sie merken, dass die ganze Halle voll mit gestohlenem Pentroxal ist."

Logans Herz blieb stehen, als er das hörte. Wenn sie erwischt würden, wäre es das Ende – seine Lizenz wäre eingefroren und er könnte ins Gefängnis kommen oder schlimmer. War es das schon? War es so einfach, einen Einbruch zu begehen? Dorlus Gedanken klangen logisch und durchführbar, aber Logan wurde nervös. Immer wieder kam die Angst auf, dass er hier und heute alles zerstörte, was er erreicht hatte. Zugleich sah er Dorlus, der unbekümmert und ruhig da saß. Für ihn schien es ein alltägliches Ereignis zu sein, keine ernsthafte Herausforderung. War es wirklich notwendig? Nachdenklich blickte Logan in die Suppe und versuchte, ohne Einbruch an die Auftragsvermittlung zu kommen.

„Ich habe dem Obdachlosen fünfzig Units gegeben …" Mit einem Nicken und breitem Grinsen unterbrach Dorlus ihn. „Dafür hast du auch eine hervorragende Suppe erhalten. Also?" Logan fühlte sich unsicher. Zwei Ängste führten in seinem Kopf einen Ringkampf: die Furcht, heute Nacht erwischt zu werden und im imperialen Gulag zu enden, oder pleitezugehen, bevor er sein Raumschiff starten konnte. Die Stille im Raum nahm er nicht einmal wahr, während sich allmählich eine Entscheidung in ihm formte. Er sah eine Lösung für sein Problem, aber das, was er tun musste, erschien ihm sehr riskant. War es das wirklich wert?

„Du kannst mir einen Auftrag garantieren, der mir genug einbringt?" „Ich weiß nicht, was für dich genug ist, aber ich kann dir sicherlich einen Auftrag organisieren, der zu gewissen Teilen mit einem Vorschuss bezahlt wird. Ich kenne einige Leute hier auf Korus." Nach einem Moment des Zögerns nickte Logan.

„Okay, dann lass uns das Lagerhaus finden und mal reinschauen." Dorlus begann zu lächeln. „Ich weiß, wo es ist."

Es war spät in der Nacht. Dorlus hatte für die Aktion einen Transportgleiter organisiert. Das Lagerhaus, in dem die Medikamente untergebracht waren, befand sich am Rande der Stadt in einem heruntergekommenen Lagerviertel. Nur ein paar Straßen weiter war eine große Stadtmauer, die vor Ungeziefer und wilden Tieren aus der

Schrottlandschaft schützte. Der Motor des Fahrzeugs war aus, und Logan blickte zu dem alten Mann.

„Wie ist nun der Plan?“ Verschmitzt lächelte Dorlus, sein Gesicht schwach von einer Straßenlampe beleuchtet. „Nun … es ist kein Lagerhaus des Imperiums. Das würden wir an den Wappen erkennen und am Wachpersonal …“ Er rieb sich nachdenklich das Kinn. Logan blickte zu dem Lagerhaus. Es stimmte, es war nicht imperial. Die hatten immer irgendwo Wachpersonal, selbst wenn es nur ein paar Milizen waren, die herumstanden oder saßen. Hier war niemand, keine Wappen, Zäune oder Kameras.

„Bist du sicher, dass wir hier richtig sind?“ Dorlus nickte. „Ein paar der Obdachlosen haben gesehen, wie die Sachen hier verladen wurden. Sie sind in diesem Lagerhaus, aber“, er schaute zu Logan, „wirklich wissen tun wir das erst, wenn wir drin sind.“ „Was mich wieder zur Frage führt: Wie ist der Plan?“

Dorlus schaute noch einige Momente schweigend auf das Gebäude. „Einfach ist wohl das Beste. Wir fahren ran, holen uns, was wir brauchen, und dann fährst du an die Seite. Ich melde einen Einbruch und wir lassen die Dinge ihren Lauf nehmen.“ Logan bekam Herzrasen. „Das wirkt auf mich irgendwie riskanter als noch in deiner Wohnung. Was, wenn sie Fragen stellen?“ Dorlus winkte ab.

„Natürlich stellen die Fragen. Denk an die Aussage, die wir abgesprochen haben. Wir sind in diese Straße gefahren, haben gesehen, dass die Türen offen waren, und haben das gemeldet. Ich bin ja nicht das erste Mal nachts hier draußen unterwegs, ich verteile öfter Decken oder Essen. Du bist heute einfach ein Fahrer für mich und möchtest dir ein paar Münzen dazuverdienen.“ Er machte eine kurze Redepause.

„Wir sind ganz schnell wieder bei meiner Wohnung.“ Logan nickte. „Hoffen wir, dass das so klappt.“ „Noch kannst du aussteigen.“ Er atmete durch und schüttelte den Kopf. „Nein … Aber wozu brauchst du jetzt eigentlich meine Hilfe?“ Dorlus seufzte und erklärte: „Sieh mal, ich bin alt, und ein gewisses Risiko gibt es immer. Irgendwann wird jemand vorbeikommen. Bis dahin müssen wir alles verladen haben, was wir wollen, und zu zweit geht es einfach schneller.“ Der Gossenarzt schaute nach vorne und öffnete die Tür.

„Wende das Fahrzeug, ich öffne die Tür, und du fährst so nah heran, wie du kannst.“ Logan nickte und betätigte die Zündung. Die Batterie ließ die Motoren aufheulen. Der Gleiter hob sich ein Stück empor, als er begann, zu schweben. Dorlus ging in aller Ruhe die Straße hinunter, während Logan wendete.

Der Gleiter schwebte über dem Boden und konnte sich auf der Stelle drehen. In der Rückfahrkamera sah er, was Dorlus tat. Er ging zur Doppeltür und blickte die Straße rauf und runter. Während des Wartens bemerkte Logan, dass sie die wesentlichen Dinge nicht besprochen hatten. Wie kamen sie rein? Was, wenn ein Alarm ausgelöst wurde? Sie hatten nicht einmal Masken, falls es irgendwo eine Kamera gab. Der Gossenarzt machte sich jetzt am Schloss zu schaffen. Es dauerte keine Minute, da ging die Tür auf. Logans Herz schlug so kräftig, dass er das Pumpen seiner Venen im Hals spürte. Was sollte er machen, wenn etwas schiefging? Verschwinden? Oder helfen? Vielleicht waren drinnen ja Wachen …

Über der Tür ging ein Scheinwerfer an, Logans Herz blieb gefühlt stehen. Dann öffnete Dorlus beide Türen in Seelenruhe und winkte Logan zu. Wie abgesprochen fuhr er rückwärts heran.

Beim Aussteigen sagte Dorlus zu ihm: „Es gab einen Alarm, aber der ist nun aus, und es ist der richtige Ort.“ Er deutete dabei in die Lagerhalle. Logan schritt neben ihn und blickte hinein. Ein Lagerraum, der vollgestellt war mit Regalen und Paketen; Hoheitszeichen des Imperiums und ein rotes Kreuz waren darauf zu sehen. Verwundert schaute Logan zu Dorlus.

„Und das Licht?“ Der Gossenarzt schüttelte den Kopf. „Wann würdest du die Polizei rufen? Wenn eine Lieferung abgeholt wird oder wenn bei Dunkelheit zwei Halunken Pakete aus einer Lagerhalle schleppen?“ Das machte Sinn. Sie wirkten wie einfache Arbeiter, die schlicht und unbekümmert ihr Ding machten. In einer Stadt, wo dies auch möglich war, nickte Logan entschlossen: „Fangen wir an.“

Die beiden begannen, Paket um Paket aus den Regalen zu ziehen und in den Frachter zu tragen. Minuten vergingen, bis der Laderaum voll war und die Türen zugeschlagen wurden. Der hintere Bereich des Lagers

weckte Logans Aufmerksamkeit. Es gab dort eine Art Ruheraum, dessen Fenster dunkel waren. Es störte ihn – war da vielleicht jemand? Immer wieder, während sie arbeiteten, beschlich ihn das Gefühl, dass sie nicht vorsichtig genug waren. Als sie nun am Eingang standen und einen Moment der Ruhe hatten, schaute Logan wieder in den hinteren Bereich der Halle. Dorlus bemerkte dies und fragte: „Was hast du?“

„Bist du sicher, dass da hinten niemand drin ist?“ Dorlus blickte sich auf Logans Frage hin auf der Straße um. Niemand war zu sehen. „Da ist niemand, sonst wäre hier bereits die Polizei oder jemand anderes.“ Misstrauisch schaute Logan weiter dorthin, bis Dorlus sagte: „Wir haben nicht viel Zeit, aber um dein Gewissen zu beruhigen, geh nachsehen.“ Aufgeregt blickte Logan zu dem Arzt.

„Wirklich?“ Er nickte. „Ja, geh schon.“

Mit hallenden Schritten durchquerte Logan das Lager. Die Fenster des Raumes waren dunkel und verschmutzt, nichts konnte dadurch gesehen werden. Er trat an die einzige Tür, die es gab, und fasste nach der Klinke. Seine Knie zitterten. Was war, wenn er recht hatte und es war doch jemand da? Was, wenn sich dort jemand versteckte und nun auf ihn schießen würde? Unsicher blickte Logan zu Dorlus zurück, der unbekümmert am Eingang stand und sich auf der Straße umschaute. Er öffnete langsam die Tür und blickte in den dunklen Raum, in dem nichts zu erkennen war. Mit einem zögerlichen Schritt ging er hinein, aktivierte instinktiv den Lichtschalter und mit Flackern schaltete sich die Deckenlampe ein.

In dem sonst leeren Raum stand ein hüfthoher, schmaler Käfig mit dicken Eisenstäben und einem digitalen Schloss. Darin eingepfercht befand sich ein felliges Tier, das Logan nicht genauer erkennen konnte. Es presste sich voller Furcht an die Käfigwand und blickte ihn mit großen, ängstlichen Augen an. Langsam trat er näher. Das Tier ähnelte einer großen Katze oder einem zierlichen Hund mit braunem Fell, weißem Bauch und einem flauschigen Kragen um den Hals.

„Hey“, sagte er zutraulich und ging vor der Käfigtür in die Knie. Die Ohren des Wesens richteten sich auf, das Gesicht hob sich etwas an und die Stupsnase einer Katze war deutlich zu erkennen. Die zittrigen Augen des Wesens erweckten in Logan großes Mitleid. Der Käfig war deutlich zu klein, und das Wesen schien nicht zu wissen, was geschah. Der

Raumfahrer legte eine Hand an die Gitterstäbe, und das Wesen streckte zögerlich seine Nase zu der Hand und schnupperte.

„Logan“, sagte Dorlus, als er in der Tür stand, „wir müssen langsam … Oh.“ Der alte Mann blieb stehen und beobachtete das Geschehen. Das Wesen legte eine Pfote gegen Logans Hand. „Na sieh mal einer an, nicht nur korrupte Diebe, sondern auch Tierhändler.“ Logan blickte über seine Schulter zu Dorlus.

„Wir müssen es hier herausholen.“ Der alte Mann seufzte. „Das ist ein Tier von irgendwo, es könnte gefährlich sein.“ Logan schaute in die Augen des Wesens und sagte entschlossen: „Wir befreien es und nehmen es mit.“ Dorlus hielt für einen Augenblick inne und sagte: „Der Käfig passt nicht mehr in das Fahrzeug. Du müsstest es mit nach vorne nehmen, und es könnte gefährlich sein. Was ist, wenn es dich beißt?“

„Dann habe ich ja einen guten Arzt dabei, der mich … verarzten kann.“ Der Gossenarzt seufzte, strich sich mit einer Hand über seine Augen und begann zu grinsen. „Gut, dann hol es da heraus, und wir machen uns auf den Weg.“

Logan betrachtete das Schloss. Er müsste einen Zahlencode knacken, um die Tür zu öffnen, oder sich durch die massiven Gitterstäbe arbeiten. „Ich …“, Dorlus trat neben ihn, als Logan das gerade sagte. „Du weißt nicht, wie du den Käfig öffnen kannst?“ Logan nickte und der Arzt schob ihn beiseite. „Du hast noch eine Menge zu lernen.“ Musternd betrachtete der Arzt das Schloss.

„Dieser Käfig ist nicht nur eine simple Transportbox für Haustiere. Das ist ein Hochqualitätskäfig, den Wildjäger nutzen.“ Er rieb sich über sein Kinn. „Das Schloss bekommen wir nicht auf“, meinte er, und Logan sah, wie das Wesen bei den Worten des Arztes den Kopf senkte. Der zog aus einer kleinen Tasche am Gürtel eine Tube hervor und drehte sie auf. Mit nachdenklichem Blick sah er sich die Käfigtür an. Diese war nicht nur am digitalen Schloss mechanisch verankert, sondern hatte erkennbar noch vier weitere Bolzen, die sie mit dem soliden Käfig verbanden. Sorgfältig trug der Gossenarzt eine Paste aus der Tube an jeder mechanischen Verankerung auf. Schmunzelnd schaute Dorlus Logan in die Augen und zog dabei ein kleines Gerät hervor.

„Nicht hineinschauen“, sagte der Arzt, hielt das Gerät an die Paste und drückte einen Knopf. Ein kleiner Elektrofunke sprang über. Das machte er an allen Stellen und sah dann schnell weg. Zischen und Knistern war zu hören, während der Geruch von heißem Metall aufstieg. Die Paste erhitzte sich und schmolz sich durch die metallischen Stäbe hindurch. Tropfen fielen zu Boden, erst nur vereinzelt, dann immer mehr. Ein beißender Gestank stieg dabei auf und erzeugte trotz Nasenfilter einen Würgereiz.

Nach wenigen Augenblicken war das Schauspiel vorbei. Das Knistern und Zischen hörte auf. Die beiden Männer blickten auf das Ergebnis, und Dorlus raunte: „Terujianischer Materialzersetzer. Es gibt nichts Besseres, um irgendwas zu öffnen, aber …“ Er hustete. „Ich hab vergessen, wie stark das Zeug stinkt.“ Er packte die Käfigtür und zog kräftig daran. Mit kurzem Poltern hob er sie heraus. Das Wesen zitterte am ganzen Körper und blickte mit einem Auge zu den beiden.

„Okay, Kleiner, komm raus“, sagte Logan freundlich. Das Wesen zögerte. Es blickte zwischen den beiden hin und her, stand dann geduckt auf und kroch aus dem Käfig heraus. Die beiden Männer schauten sich gegenseitig an. „Verschwinden wir von hier.“

Logan führte das Wesen zu dem Transporter und setzte sich zusammen mit ihm vorne in das Fahrerhaus. Er fuhr das Fahrzeug ein paar Meter weg und drehte es auf die andere Straßenseite. Dorlus rief währenddessen die Polizei. Wenige Minuten später sauste ein Gleiter heran und landete direkt bei dem Lagerhaus. Zwei Beamte in blauer Uniform unterhielten sich mit dem Gossenarzt. Logan bekam nicht mit, was sie sagten. Er saß schlicht in der Kabine und schaute dem Ganzen zu. Nach einigen Momenten kam einer der beiden auf ihn zu, während der andere in das Lagerhaus hineinging. Logan stieg aus und wartete außerhalb des Gleiters auf den Polizisten.

Der junge Mann fragte müde ein paar Standardfragen: Wer er war und warum er hier war. Es schien ihn nicht wirklich zu interessieren, und er notierte Logans einfache Geschichte auf seinem Handcomputer. Logan war nervös, aber mit jeder Sekunde wurde er ruhiger. Er war nicht von Interesse, der alte Mann hatte recht – ihr Plan ging auf.

„Und Sie verdienen sich was dazu?“, fragte der Polizist zum ersten Mal abseits von Personalienfragen. Logan nickte. „Ja, ich bin Freelancer und mein Schiff wird in ein paar Tagen fertig sein. Ich kann ein paar extra Units gebrauchen, und diese Tour schien recht einfach zu sein.“ Nachdenklich schaute der Mann Logan in die Augen, dann auf den Frachter. Wollte er nun etwas machen? Vielleicht die Ladefläche prüfen oder nur in die Fahrerkabine schauen? Was, wenn er das Wesen sah, das ruhig im Fußraum des Beifahrers saß und erschöpft dalag?

„Kalek!“, knarzte die Stimme seines Kollegen aus dem Kommunikator. „Ja?“ „Wir brauchen sofort mehr Einheiten!“ Der Beamte rollte mit den Augen und drehte sich von Logan weg. „Warum dieses Mal?“, hörte Logan den Mann müde sagen. Nach einem Moment piepte der Handcomputer, und der Polizist prüfte den Bildschirm.

„Beim Imperator …“, murmelte er. „Die Scans sind klar, alles Waren der Ambulanten Hilfe, die wurden letzten Monat als gestohlen gemeldet! Das sind Tonnen!“ Die Panik und Aufregung waren klar hörbar, auch die müde Gestalt, mit der Logan gesprochen hatte, wurde nun wach. „Dora Elf an Zentrale, wir haben hier eine Lagerhalle voll mit gestohlenem Material gefunden. Eventueller Kartellfall, wir benötigen sofort eine Sonderermittlungseinheit sowie eine Spurensicherung“, forderte der Mann auf der Straße direkt in seinen Kommunikator. Er drehte sich noch einmal kurz zu Logan und ging dann eilig zur Lagerhalle.

Knapp eine Stunde später saßen die beiden im Behandlungsraum von Dorlus' Praxis – oder Pflegestation, wie er es nannte – und hatten je ein kühles Dosenbier in der Hand. „Geschafft“, brummte Dorlus zufrieden. Die Fracht war verladen, und nachdem die Spezialeinheit angefordert war, wurden die beiden auch schnell weggeschickt. Sie entkamen mit einem Laderaum voll mit Medikamenten, gestohlen aus Diebesgut und getarnt durch den Polizeieinsatz. Auf gewisse Art und Weise war es genial.

„Wird die Polizei nicht merken, dass wir da eingebrochen sind?“ Dorlus winkte ab. „Selbst wenn, die haben da eine ganz große Sache am Laufen. Die interessieren sich nicht dafür, dass zwei Diebe da ein paar Kisten mitgehen lassen haben. Es gibt zwei Möglichkeiten: Ein karrieresüchtiger Inspektor will ein Kartell zerschlagen, oder ein Kartell

schmiert die Polizei, sodass der Fall aus allen Akten verschwindet.“ Er seufzte.

„So funktioniert die Galaxie, wir sind da fein raus“, erklärte er und nippte an seinem Getränk.

Logan tat es ihm gleich. Das Morgengrauen brach an, und er war müde, aber nun hatte er es geschafft. Während er einen Schluck nahm, setzte sich das Wesen vor ihm hin und schaute Logan mit großen Augen an. Dabei stellte es seine Ohren spitz auf, und es wirkte, als ob es lächeln würde. Er wuschelte dem Wesen über den Kopf.

„Auch du hast es geschafft“, sagte er verträumt. Das Wesen kratzte sich mit einer Hinterpfote am Hals. „Das war nicht das erste Mal, dass du so etwas gemacht hast, oder?“, fragte Logan neugierig, und Dorlus lachte über die Frage. „Ist dir das jetzt erst aufgefallen oder schon vorher?“, fragte der Gossenarzt. Logan nippte nur still an seinem Getränk, das Wesen kratzte wieder an seinem Hals.

„Ich habe ein bewegtes Leben gehabt, und da habe ich so einiges gelernt“, erklärte Dorlus knapp. Logan musterte ihn. „Arzt, Dieb und eiskalt im Planen“, schlussfolgerte er und machte eine kurze Pause. „Möchtest du auf dieser Welt bleiben? Mein Schiff wird in einigen Tagen flugbereit sein und ich könnte mir vorstellen, dass du eine gute Ergänzung für meine Crew wärst.“ Dorlus lachte über das Angebot, wirkte aber von seiner Körperhaltung her stolz bei der Frage.

„Deine Crew besteht aktuell nur aus dir“, brummte Dorlus amüsiert. Logan deutete auf das Wesen. „Und ihm.“ Er blickte kurz auf das Wesen, das sich bei seinem Anblick wieder heftig am Hals kratzte. Der Arzt atmete schwer durch. „Ein Teil von mir brennt darauf, das Angebot anzunehmen. Wieder das Brummen der Triebwerke beim Starten zu spüren, Abenteuer und Reisen zu erleben …“ Er verengte seinen Blick.

„Und halb kriminelle Dinge zu tun.“ Logan schüttelte seinen Kopf. „Nein, fair und ehrlich.“

Dorlus nippte an seinem Bier und blickte ihn musternd an. „Die Galaxie selbst ist unfair. Deine Lage ist das beste Beispiel. Alles ist okay,

aber es fehlt Geld. Das kommt immer wieder vor, und du wirst entscheiden müssen, wie du damit umgehst. Manchmal gibt es keine Aufträge, manchmal ist die Lage düster, wie mit den Medikamenten. Du bist nun kein Diener mehr, sondern ein Akteur, und so musst du auch denken. Deine Regeln sind es nun, die als Captain gelten, und auch wenn du es noch nicht wahrhaben willst: Du hast deinen Standpunkt gesetzt", sagte er.

„Nicht vor mir oder diesem Katzenhund", das Wesen brummte, „sondern vor dir. Du hast deine Existenz für Menschen riskiert, die niemanden interessieren. Bleib dabei und geh deinen Weg. Aber erwarte nicht, dass du dich an die Regeln halten kannst." Der Mann lachte. Logan blickte nach diesen Worten zu Boden.

„Ich lehne aber ab, so schön das Angebot auch ist", sagte er und trank einen Schluck. „Ich bin alt, Logan. Eine Menge Dinge sind mir widerfahren, gute und schlechte. Jetzt würde ich gerne ja sagen, aber wenn mein Magen sich in drei Wochen meldet oder die Hüfte mal wieder nicht will … nein, mein Platz ist hier. Meine Geschichte ist gelebt und vorbei. Ich tue das, was mein Herz mir sagt, und das empfehle ich dir auch." Logan blickte nüchtern. Er hätte die geistige Ruhe und Kraft von Dorlus wirklich gebrauchen können. Sein Rat hätte ihm vielleicht sogar noch mehr gebracht. „Schade."

Logan streichelte das Wesen. „Wie abgemacht werde ich dir helfen, einen guten Auftrag zu erhalten. Ich habe an den Docks noch einige Kontakte, und ich bin zuversichtlich, dass sich in den nächsten Tagen etwas für dich ergibt." Das Wesen jaulte auf und Logan streichelte es etwas kräftiger am Kopf. „Hey, ist ja gut." Als er es anschaute, kratzte es sich wieder am Hals.

„Vielleicht hat er Flöhe", schloss Dorlus. Auch ihm war das starke Kratzen aufgefallen. Misstrauisch tastete Logan den Hals ab, wo das Wesen vehement kratzte. Unter dem flauschigen Fell fand er ein eng anliegendes Halsband. „Da ist was", sagte er kalt zu Dorlus. Dieser stand auf und hockte sich zu dem Wesen.

„Ich schau mir das mal an." Er tastete den Hals ab und nickte dann mit ernstem Blick. „Setzen wir es auf die Behandlungsliege, da habe ich mehr Licht." Das Wesen sprang direkt auf die Liege, ohne dass ihm

gezeigt werden musste, wo es hin sollte. Es legte sich hin, und Dorlus schob das Fell beiseite und schaute darauf, was dort war.

„Na, sieh mal einer an“, sagte er, als er einen Metallkragen erblickte. Dieser lag eng an der wunden und blutigen Haut an. „Das muss über Wochen da eng anliegen, zu eng.“ „Was ist es?“, fragte Logan, der es nicht genau erkennen konnte. „Eine Art Schockband …“ Solche Dinge wurden für Tiere oder Sklaven genutzt. Es gab immer noch ein Bedienelement, das mit einem Knopfdruck einen Stromschlag auslöste.

„Nein …“, sagte Dorlus weiter und verengte seinen Blick. „Ich muss es entfernen. Das wird schmerzhaft.“ Er ging zu einer Schublade und holte eine Ampulle heraus. „Mein letztes Betäubungsmittel“, sagte er und zog eine Spritze auf. „Du wirst gleich ganz müde werden“, sagte er zu dem Wesen, als ob es ihn verstehen würde.

Er spritzte ihm etwas von dem Inhalt, und als es eingeschlafen war, schaute er ernst zu Logan. „Das ist nicht nur ein Schockerband.“ Er legte etwas mehr frei, sodass Logan eine Art Aufbau erkennen konnte, und erklärte weiter: „Das hier ist ein Neuralstörer. Kennst du diese Dinger?“ Logan schüttelte den Kopf, und Dorlus seufzte.

„Okay, Schockerbänder setzen einen Stromschlag auf Knopfdruck frei, aber deine Gedanken und Handlungen sind deine. Neuralstörer sind da etwas ganz anderes. Durch leichte, unregelmäßige Impulse auf die Nervenbahnen wird das Gehirn überlastet. Es ist so stark damit beschäftigt, diese irritierenden Signale zu verarbeiten, dass es sich auf die Konzentration auswirkt, sogar so stark, dass es nicht möglich ist, klar zu denken. Der Träger ist friedlich und fügsam.“ Logan schaute auf das friedliche Gesicht des Wesens.

„Ist es deshalb so zahm?“ Dorlus nickte. „Ja, aber da ist möglicherweise mehr. Es wusste, was eine Liege ist, und hat es nicht von Beginn an sehr intelligent gehandelt?“ Logan dachte für einen Augenblick nach. Es könnte sein, aber es war schwer zu interpretieren. Es war still gefolgt und in das Fahrzeug gestiegen, es deutete mit der Hinterpfote auf seinen Hals, und auch die Sache mit der Liege war sehr intelligent.

„Ja, hat es, aber …“ „Aber was bedeutet das schon, richtig?“, hinterfragte Dorlus und seufzte. „Vielleicht ist dieses Wesen kognitiv in der

Lage, unsere Sprache zu verstehen.“ Er hielt inne und blickte nachdenklich auf das Wesen, dann wieder zu Logan. „Das Fleisch ist entzündet, und ich werde das Halsband operativ entfernen. Ich will dir klarmachen, dass du nun dafür verantwortlich bist. Wäre es in der Halle geblieben, wäre das Wesen nun ein Problem für das Imperium.“ Logan blickte auf das Wesen und nickte. Das Imperium hätte es schlicht eingeschläfert oder ausgesetzt.

„Ja, mach das Halsband ab.“ Dorlus atmete schwerfällig durch und zog einen kleinen Tisch heran. „Okay.“

Wie es weitergeht, erfährst du unter: **NovusGalaxy.com**